



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichtliche Notizen über Volksschulen vom neunten bis vierzehnten Jahrhunderte

Schonlau, Heinrich

Paderborn, 1885

d) Vom 12. Jahrhundert

urn:nbn:de:hbz:466:1-8770

D. Vom 12. Jahrhundert.

Die bisher angeführten Citate aus dem Berthſchen Werke neigen nun für dieſes Jahrhundert freilich und leider zu Ende. Sie würden gewiß eine Vermehrung finden, wenn die „vitae“ der vielen in dieſes Jahrhundert gehörenden „Seligen“ oder „Heiligen“ in den „Vollandiſten“, die mir nicht zu Gebote ſtehen, zu dieſem Zwecke auch mal durchgeleſen würden. Ebenſo würden größere Werke über die Lebensnachrichten der Benediktiner, Cisterzienſer ꝛc. noch mehr „Nachweiſe für Schulen“ ſelbſt auf Dörfern, bieten, da in dieſem Jahrhundert beſſerliche Geſchichtſchreibung ausführlicher wurde. Aus Weſtfalen z. B. ſtammt auch der zweite Dominikaner-General Jordanus „de Weſtphalia oriundus, in villa Botergo, dioceſi Moguntina, natus . . in academia Pariſienſi a S. Dominico permotus eſt, ordinem ingredi; mortuus 1238. Ebenſo der vierte, Johannes, Wildenhuſanus; aus der Villa Wildhuſen a. d. Hunte, im Oldenburgiſchen, gebürtig, der „ad decem annos natus patriis ſcholis edoctus eſt“; ſtarb 1253. Ferner auch der Dominikaner „beatus Henricus“, gebürtig (in dieſem Jahrh.) aus Stadtberge, der nach dem frühen Tode ſeiner Eltern von ſeinem Onkel zum Studium beſtimmt wurde, und ehe er nach Paris kam, zu Hauſe gelernt hatte: „domi rudimentis litterarum imbuebatur.“

gationum ſpiculis ſaepe eum appetere ſolebant. Sed nil fuit quod in moribus ejus a perfectione diſſideret, vel aemulorum commentis alluderet, niſi quod in coercendis juvenibus verberibus modum negaverit. Unde etiam plerisque diſcipulis capescentibus fugam, crudelitate notatus eſt. Quotquot autem validiores animis diſciplinæ ejus jugum ſuſtinnerunt, grandi emolumento preſtituti ſunt. (c. 44) . . Emensis igitur quam pluribus annis magiſter Vicelinus, perſpecto diſcipulorum et profectu et numero, propoſuit ire in Franciam, majorum ſcilicet gratia ſtudioſorum . . adiitque ſcholas magiſtrorum Radolphi et Anſelmi (N. B.: eccleſiæ Laudunensis ſcholasticus et decanus († 1117) quem in dirigenda ſchola excepit frater ejus Radolfus!) . . Transactis tribus annis ſtatuit, patriam reviſere et ad ſacros ordines promoveri . . accedit ad reverendiſſimum Norbertum, Magdſgens. praesul. (1124—34) et ibi ſacerdos factus an. 1126 . . Cum Rodolfo Hildesheimenſi et Ludolfo Verdensi canonico venit ad Heinricum, principem Slavorum († 1127) in urbe Lübecke, ut cum ſociis evangelium nuntiaret infidelibus. . . Anno 1149 factus Ep. Aldenburgensis & Lübek. uſque 1154 (obiit). . . Sequitur 1163—1188 Ep. Lübekensis. Henricus . . de quo: „ex Brabantia oriundus . . in Hildesheim ſcholas regendas ſuſceperat; cumque per tempus ibi ſtetiſſet, Dei nutu venit Brunſwiche, et nihilominus ibi ſcholarum curam ſuſcepit regendarum. l. c. tom. XXI. p. 145.

Auch Bernard, Graf von Lippe, der Abt und Bischof von Lehal in Bistum wurde, „ibique templa construxit, scholas erexit“; obiit 1226 u. f. w.

Die ältesten Privaturkunden unserer Provinz reichen aber auch schon in dieses Jahrhundert hinein, und sind darin selbst verschiedene „Namen“ von Schulmeistern, die für viele Orte wohl wichtig sind. Der für die Geschichte Westfalens verdienstvolle Gerichtsrat Seibertz hat sie bekanntlich in drei Bänden herausgegeben. Ehe ich hieraus die betreffenden anführe, kann ich noch einige Notizen vorsetzen, die Cäsarius von Heisterbach in seinem „Dialogus“ angiebt, da viele dem Ursprunge nach der Mitte dieses Jahrhunderts schon angehören. Cäsarius selbst war im Jahre 1180 in einem Dorfe bei Köln (wo, ist unbekannt, da er seinen Geburtsort nicht nennt,) geboren, auch zuerst erzogen; trat 1199 in den Cisterzienser-Orden zu Heisterbach bei Bonn, schrieb den „Dialogus“ um 1222, starb daselbst 1240. — Er erzählt, daß z. B. in der Nähe von Prüm einige Mönche aus dem Kloster bei einem Weltgeistlichen gespeiset hätten, und dieser zu diesem Zwecke einen erwachsenen Schüler Johannes gerufen habe mit dem Auftrage, ein Huhn zu schlachten.¹ — Dann auch von dem Priester Ensfried, daß dieser als Jüngling noch „Schule gehalten“ habe und später als Pfarrer in Siegburg den Schülern seines Hauses erlaubt habe, die reifen Kirschen von den Bäumen zu pflücken; sowie auch als Dekan in Köln den übermäßigen Strafeifer eines Magisters beschwichtigt habe.² An einer anderen Stelle wird auch erzählt, daß ein

¹ Das Benediktinerkloster Prüm in der Eifel war schon 760 von König Pipin gegründet, wegen der ausgezeichneten Schulen im Mittelalter sehr berühmt, 1801 aufgehoben. „Cum monachi ex Prüm comedissent apud sacerdotem saecularem, hic vocans scholarem adultum, nomine Johannem, quem ego bene novi: „vade, affer nobis gallinam. . .“ Dialog. distinctio IV. c. 86. Der Ort, oder die Entfernung des Klosters ist nicht angegeben. Daß aber auch auf Dörfern, die nahe bei einem Kloster lagen, wohl ein Schulmeister, Schule zc. vorkam, zeigt sich auch im Leben des Grafen Everard von Altena, der nach einer Wallfahrt nach Compostella im Jahre 1180, um der Welt unbekannt zu bleiben, sich zum Schweinehirten eines Dorfes vermietete, das dem Kloster Morimond, Filiale von Citeaux in der Champagne, gehörte. Zwei seiner früheren Dienstleute entdeckten ihn dort zufällig, nehmen ihn mit sich ins Dorf, und erzählen dem „Magister“ desselben, was für einen Schweinehirten sie bis jetzt gehabt hätten. Der davon in Kenntnis gesetzte Abt des Klosters, Arnold, ein Bruder des damaligen Erzbischofs Friedrich von Köln, nimmt ihn darauf alsbald in seinen Orden auf. Vgl. Strunk. B. I. p. 116.

² Ensfriedus . . vir simplex et rectus . . adeo enim in puerilibus fundatus erat, ut, sicut ab eo audiui, juvenis scholas regeret . . .

Mönch Christian in seiner Jugend die „Schulschwänzeri“ geübt habe.¹ Ein Priester Adam in Loccum a. d. Weser, drei Meilen von Minden, erzählt selbst: „er habe in seiner Jugend einen solch schorfigen Kopf gehabt, daß die Mitschüler bei ihm nicht hätten sitzen wollen; dann nach Bude (Dorf im Kr. Hörter) geschickt, dort die Schule besucht, auch zu meißeln begonnen, wovon der Schulmagister ihn abgeschreckt habe.“² — Von sich selbst erzählt er, daß er als kleiner Schulfknabe krank gewesen, seine Mutter ihn in ein nasses Taustuch eingewickelt, er in Schweiß gekommen, und alsbald gesund geworden sei.³ Auch, wobei er vielleicht selbst mitgeholfen hat, daß die Schulkuben, um die Taufe nachzuahmen, einst einen Hund genommen und in einem Flusse getauft hätten.⁴ Auch noch, daß im Dorfe Kerpen, bei Berghelm, die Schulknaben einst „frei“ gehabt hätten, in den Wald zu

ordinatus sacerdos, ecclesiam in Sigeburg, parochiam scilicet bonam, id est, oblationibus pinguem, regendam suscepit. . . In domo ejus nutriebantur scholares; tempore illo, quo matura erant cerasa dicebat cellario suo: bone, licentia pueris, ut ascendant arbores et de cerasis comedant, quantum volunt. . . Postea factus est canonicus in Ecclesia S. Andreae Coloniae, atque Decanus. . . Die quadam, quum in scholis clamores cujusdam audisset. . . scholas intravit. . . (die Defane, seit dem 9. Jahrhundert bekannt, waren legale Schulinspektoren) baculumque contra scholasticum levans, puerum de manibus ejus liberavit. „Quid agis, inquit, tyranne? Positus es, ut scholares doceas, non ut occidas!“ Ad quod verbum ille confusus obmutuit.“ Dialog. dist. VI. c. 5. —

¹ „Christian, monachus. . . quum adhuc esset scholaris, et scholas vitans per provinciam discurreret.“ l. c. dist. VII. c. 16.

² Adam, sacerdos in Lucka (i. e. Loccum ad Wiseram). . . „cum essem puer, ita caput habebam scabiosum, ut prae foetore putredinis ejus, mecum sedere vel legere scholares recusarent. Prima oratio, quam didici, salutatio erat angelica. . . Cum apud monasterium Westfaliae positus fuisset ad litteras, et eundo ad scholas. . . (in ecclesia Saxoniae, quae Budea dicitur (Bude im Kr. Hörter — nicht Bode a. d. Lippe) scholas frequentavit. . . ut patet ex dist. VIII. c. 74) . . in latere sculperet coepit, quod cum magister ejus vidisset, terruit eum. . . dist. VII. c. 24. —

³ „Cum adhuc scholaris parvulus tempore quodam in acutis laborarem. . . contigit, ut puella quaedam pagana, quam matertera mea pecunia comparaverat, baptizaretur; habebat enim circa decem annos aetatis. Suasum est matri meae, ut eodem linteamine, quo illa de baptismo exierat, adhuc madido me involveret. Quod cum factum esset. . . mox in sudorem erupi et convalui. Dist. X. c. 44.

⁴ Tempore quodam quidam scholares, sacerdotum morem imitantes, in quodam flumine canem sub invocatione trini nominis baptizaverunt; canis vero versus est in rabiem; pueris vero, eo quod genus illud insanissimum sit, pepercit Dominus, sciens, non malitia, sed ex stultitia sacramento factam injuriam. l. c. c. 45.

gehen; dort hätten diese ein Nest junger Wölfe gefunden, denen sie die Füße abgehauen; die Wölfin hätte sie verfolgt; durch Hilfe der herbeigerufenen Bauern wären sie befreit; aber einen von den Schülern, den rechten Missethäter, habe die Wölfin doch erwürgt.¹ Somit waren doch in Loccum, Bucke, Sigberg, Kerpen auch „Schulen“ und an andern Orten gleichen Ranges gewiß doch auch.

In der ältesten Urkunde nun aus der Zeit des Kölner Erzbischofes Friedrich I. (1101—1131) für Soest werden als Zeugen aufgeführt: Othelrich, Propst; Heinrich, Dekan; Bernher magister scholarum; Othbert, Custos und Gottschalk, Kellner; vgl. Seiberk, Urkunden. Bd. I. S. 45. — Dann: 1166, 8. Juli, auch zu Soest: Berthold, Dekant; Johannes, magister scholarum; Konrad, Custos; S. 78. — Derselbe Johannes auch in Urkunde von 1167 als magister scholarum; und ebenso: 1174 Johannes, magister scholarum und Konrad, Custos. — Im Jahre 1193 in einer Urkunde für das Kloster Wedinghausen und in einer andern für das Kloster Rumbek, kommt erst: der Dekant Pilgrim, dann Wilhelm, Custos; dann Wienand, magister scholarum. — Wenn auch der erste Johannes als Geistlicher vielleicht (?) erkannt werden könnte, dieser Wienand aber, wegen der Namensstellung nach der Würde, nur als Laie.

Noch verdient hier erwähnt zu werden, daß in diesem Jahrhundert auf dem elften allgemeinen Konzil zu Rom unter Papst Alexander III. (Lateran. III.) im Jahre 1179 als 18. can. aufgestellt wurde: „Ut Praelati provideant magistris scholarum necessaria“, worin es heißt: „Ne pauperibus, qui parentum opibus juvari non possunt, legendi et proficiendi oportunitas subtrahatur, per unamquamque ecclesiam cathedralem magistro, qui clericos ejusdem ecclesiae et scholares pauperes gratis doceat, competens

¹Retulit nobis Abbas Daniel: In Carpania (Kerpen), ubi scholasticus eram, scholaribus die quadam licentiatum fuerat, ire ad silvas. Qui in nemore lupae antrum reperientes catulos omnes eiecerunt; quorum pedes unus bipenni sua amputavit. Quibus recedentibus lupa rediit, et ut catulorum pedes praecisos vidit, recedentes insecuta, solummodo eum, qui hoc egerat, nimium furens impetivit. Ille vero timens arborem ascendit. Quem cum insequi non posset, coepit unguibus circa radices fodere . . . clamore alios lupos advocavit. Interim nuntiantibus scholaribus homines de villa cum baculis venientes . . . lupos abegerunt . . . in liberatum vero . . . scholarem prosiliit lupa . . . eumque gula extinxit. l. c. c. 64.

aliquod beneficium assignetur, quo docenti necessitas sublevetur et discentibus via pateat ad doctrinam. In aliis quoque restituatur ecclesiis sive monasterio si retrotactis temporibus aliquid in eis ad hoc fuerit deputatum. Pro licentia docendi nullus pretium exigat, vel sub obtentu alicujus consuetudinis, ab iis qui docent aliquid quaerat, nec docere quempiam petita licentia, qui sit idoneus, interdicat.“ —

E. Vom 13. Jahrhundert.

Im zwölften und dreizehnten Jahrhundert erhoben sich verschiedene villae und curtes durch Anlegung von castra, castella der Fürsten des Landes, Befestigung der Orte, insbesondere durch Vermehrung der Industrie und Einwohner zc. zu Städten,¹ z. B. in unserer Provinz außer Dortmund (Tremonia) und Soest, auch Brilon, Rützen, Werl,

¹ Die zu Städten (oppidum, urbs) gewordenen Kommunen hatten zumeist ihre altbestimmten, durch Herzoge, Bischöfe oder Könige bestätigten Markt- (auch Münz-) und Besitzrechte, auch durch Tradition geordnete Güterrechte, Erb- und Pfandrechte, welche insgesamt das „Städterecht“ ausmachten; wie 1) das königliche castrum Tremonia, Dortmund, nach welchem auch Otto I. gegen 960 der Burg; 2) Marsberg, (Horshusen ist das untere Stadtberge) gleiches Recht verliehen habe. 3) Soest, im 11. Jahrhundert noch villa, gegen 1100 „Stadtrecht“ und 1144 „Markt- und Pfandrechte“ erhielt, die damals unter Erzbischof Arnold auch 4) Medebach gewann. 5) Brilon von Erzbischof Philipp (1167—91) als Stadt angelegt, erhält aber erst 1220 von Erzbischof Engelbert das Soester Stadtrecht. 6) Rützen, durch Erzbischof Adolf 1202 befestigt, als Stadt 1216 von Engelbert. 7) Gejefe, noch 1060 als villa gestellt, erst 1218 durch Engelbert „in jure civili“ und Marktrecht nach Rützen. 8) Werl, früher „curtis regia“, auch „castrum“ und villa, gegen 1222 Stadtrecht durch Engelbert. 9) Medebach, noch 1144 als „villa“: „wäre aber wohl ein oppidum“ nach Aussage von Erzbischof Arnold; wurde 1179 zerstört, wieder hergestellt und 1220 mit Soester Stadtrecht. 10) Attendorn erhält 1222 die Rechte der Stadt Soest. 11) Lippstadt gegen 1190 durch Erzbischof Philipp. 12) Menden gegen 1260. — Auch Arnshagen 1240, Badberg 1247, Gversberg 1243, Reheim 1263, Schmollenberg 1243, Winterberg 1238, Siegen 1224, Hallenberg 1240, Callenhardt 1276, Bekefe 1296, Warstein 1297, Olpe 1311, Hirschberg 1308, Grevenstein 1328 u. s. w. Die meisten der letztern „Städte“ hatten sich aber in ihrer Einwohnerzahl durch das „Stadtrecht“ eben nicht vermehrt; verschiedene sind auch darin wieder gesunken. Die innere Einrichtung verschiedener früheren „Villen“ wurde ja auch durch Umgebung „mit einer Mauer“ und „Titel“ und „Siegel“, sei es für Kirche oder Schule, eben nicht erneuert, oder sogar dadurch noch großartiger hervorgezaubert. (N. B.: Grevenstein z. B. blieb sogar als Stadt noch Filial-(Kapelle) vom Pfarr-Dorfe Wentholthausen, und wurde erst 1368 abgezweigt und eigene Pfarrei.)